Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 297. **Dienstag, den 18. Dezember 1888.** **89. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* Die offiziöse Post schreibt bezüglich der vom Grafen Herbert Bismarck in Aussicht gestellten Vorlage über Ostafrika: „Zunächst wird es Sache der Regierung sein, selbst einen festen positiven Aktionsplan sich zu bilden, um damit für die Berathung mit den parlamentarischen Autoritäten eine sichere Grundlage zu gewinnen. Alle Theile aber werden der Verantwortung sich bewußt bleiben, daß es sich um Unternehmungen handelt, welche für Deutschland Gut und Blut erfordern und daher in den Grenzen der betheiligten idealen und materiellen Interessen gehalten werden müssen.“ — Als das Ergebniß der Verhandlung, betreffend den Antrag Windthorst, bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ des Reichskanzlers, „daß hinsichtlich der kolonialpolitischen Aufgaben volles Einverständniß zwischen der großen Mehrzahl des Reichstages und den verbündeten Regierungen besteht; von diesem Einverständniß werden die weiteren Schritte unserer Kolonialpolitik getragen sein, und dem deutschen Volke werden die Früchte desselben zu statten kommen.“

Erwähnt mag noch werden, daß alle Parteien geschlossen stimmten. Nur schloß sich der Abg. Goldschmidt (Freis.) der Majorität und der nationallib. Abg. Hoffmann (Königsberg) der Minorität an.

München, 16. Dezember. An der heutigen Antisklaverei-Versammlung im Odeonssaale nahmen die Prinzen Ludwig, Leopold, Arnulf mit Gemahlinnen, der Prinz Alfons, die Prinzessin Elvira, das diplomatische Corps, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Mitglieder aller Bürgerschichten Theil. Der Kammerpräsident von Ow eröffnete die Sitzung und ertheilte Herrn Schauß das Wort zur Einleitungsrede. Sodann folgte Herr General-Konsul Nohlks und hob hervor, daß in Tripolis jährlich 30 000 Sklaven verkauft würden; zwei Millionen Neger würden jedes Jahr getödtet. 60 arabische Händler terrorisiren ganz Ost-Afrika. Das Verbot gegen den Sklavenhandel an der Küste von Zanzibar, sowie die Verhinderung der Sklaven-Ausfuhr durch Mithilfe der Kriegsschiffe und etwa 500 Soldaten würden die Hauptgräuel beseitigen. Redner sprach den Arabern jedwede Civilisation ab. Nachdem Missionär Geyer in eingehendster Weise die Zustände der Sklaverei geschildert hatte, schloß der Bürgermeister die Sitzung mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten, welchem die Versammlung enthusiastisch beistimmte.

* Die „Kölnische Zeitung“ greift Sir R. D. Morier, den Botschafter Englands in St. Petersburg, wegen seiner angeblich deutschfeindlichen Haltung an. Der Prozeß Geffcken hätte Ermittelungen über die Beziehungen Moriers zu innerdeutschen Verhältnissen nöthig gemacht und diese Ermittelungen hätten bis zu der Vermuthung geführt, daß Morier als Geschäftsträger Englands in Darmstadt Bazaine im August 1870 die erste Nachricht über den Vormarsch der Deutschen über die Mosel mitgetheilt hätte. Die Mittheilung wäre über London nach Paris gelangt.

* In der am Sonnabend stattgehabten Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend die weitere Ausprägung von Zehn- und Fünfpfennigstücken den Ausschüssen für Rechnungswesen und für Handel und Verkehr überwiesen. Ferner wurde beschlossen, den Zusatzvertrag zu dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz zur Allerhöchsten Ratifikation vorzulegen.

* Die am Freitag eingetroffene Sensationsnachricht, daß Emin Pascha und vielleicht auch Stanley in der Gewalt Osman Digmas sich befinden, ist noch nicht offiziell bestätigt. Im englischen Unterhause erklärte am Sonnabend Schatzsekretär Goschen, die in dem Besitze der Regierung befindlichen Nachrichten, betreffend die Gefangennahme Emin Paschas und Stanley's seien noch unbestimmt. Die Regierung habe keine Beweise der Gefangenschaft derselben außer der Thatsache, daß ein Brief oder die Abschrift eines Briefes, welcher im Besitze Stanley's gewesen, sich scheinbar im Besitze eines Offiziereres des Chalifen befinde. Die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um die Wahrheit der Nachricht festzustellen, und event. wegen der Freilassung Emin Paschas und Stanley's unterhandeln.

Andererseits wird aber doch wenigstens an die theilweise Wahrheit der Mittheilung geglaubt. So sind beim König von Belgien aus Kairo Depeschen eingetroffen, welche eine Bestätigung der Gefangennahme Emin Paschas enthalten. Ueber Stanley's Schicksal geben dieselben jedoch keine sichere Auskunft. Auch ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus bestätigt diese Nachricht. Dieselbe lautet:

London, 16. Dezember. Aus Kairo wird unter'm 16. ds. berichtet, daß in dem Schreiben Osman Digma's an den englischen Befehlshaber Grenfell mitgetheilt war, daß der Khalife ihm schrieb, er habe Oman Disleh nach dem Aequatorialdistrikt abgesandt. Bei seinem Eintreffen in Lado fand er, daß die Offiziere und Mannschaften Emin Pascha's denselben, sowie seinen ihn begleitenden weißen Reisenden gefangen genommen hatten. Oman erklärte, letzterer sei Stanley. Die beiden Gefangenen, welche gekettet waren, wurden von den Insurgenten an Oman ausgeliefert.

* In einem sehr zahlreich besuchten Meeting, welches am Sonnabend Nachmittag in Limehouse in London stattfand, hielt Gladstone eine Rede, in welcher er hauptsächlich die liberalen Unionisten angriff, weil sie darauf beständen, auf denselben Bänken im Parlamente zu sitzen, wie die wirkliche liberale Partei. Er hoffe, Europa werde fernerhin von scharfen Krisen verschont bleiben; er stimme mit Salisbury nicht darin überein, daß die Kriegsgefahr aus übereilten Bewegungen der Völker entstände, vielmehr trügen dabei meist die Regierungen die Schuld. Es gebe allerdings eine Gefahr auf der Balkanhalbinsel, namentlich in Serbien: auch hieran seien namentlich die Intriguen der fremden Mächte Schuld. Er hoffe, Salisbury werde sich angesichts der Lage auf der Balkanhalbinsel mit Klugheit benehmen. Alsdann protestirte Gladstone energisch gegen jeden Versuch, eine Eroberung im Sudan zu machen. Weder englische noch egyptische Interessen erforderten die Festhaltung des geringfügigen Hafens von Suakin. Gladstone schloß mit der Darlegung des Programms im Innern, dessen Hauptpunkte seien: ein dreijähriges Parlament, die Uebertragung der Polizeiverwaltung in London auf die Munizipalität, unentgeltlicher Unterricht und Trennung der Kirche vom Staate in Schottland und Wales.

* Aus Rom meldet ein Telegramm: Im Senate und in der Deputirtenkammer brachten die Präsidenten eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, in welcher derselbe im Namen des Königs dem Parlamente von dem Ableben des Prinzen von Karignan Mittheilung macht. Die Präsidenten gaben in bewegten Worten der Theilnahme des Parlaments an dem Ableben des Prinzen Ausdruck und beantragten die Sitzungen auf 3 Tage auszusetzen und Commissionen zu ernennen, welche unter Führung des Präsidenten dem König Beileidsadressen überreichen sollen. Der Präsident des Senats beantragte ferner eine 20tägige Trauer, der Präsident der Deputirtenkammer eine 15tägige. Die Anträge wurden genehmigt.

Prinz Eugen von Savoyen-Karignan ist in Turin gestorben und hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Er war Admiral und hatte der Flotte stets seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zur Frau hatte er sich die Tochter eines einfachen Bauerngutsbesitzers gewählt, welche es aber verstanden, sich mit ihren Verwandten auf den

---

18] **Gespenstische Schatten.**

Roman von Reinhold Ortmann.

„All' dies Geschwätz und das Gedränge ist unerträglich,“ sagte Guido, sich mit dem seidenen Taschentuch über Stirn und Augen fahrend. „Warum mußtest Du nur darauf bestehen, daß wir einen Ball von dieser Art besuchen?“

„Weil ich Dir eine heilsame Zerstreuung verschaffen wollte, mein Freund, und weil auch ich eines kleinen Nervenreizes bedarf, wenn Deine Mißstimmung nicht endlich ansteckend auf mich wirken soll. Und Du darfst mir den Abend nicht verderben — hörst Du, Guido? Ich will mich amüsiren, auf welche Weise es immer sei! Komm, laß uns ein Glas Champagner trinken, wenn es wirklich erst künstlicher Hülfsmittel bedarf, um Dich in eine angemessene Stimmung zu versetzen.“

Er widersprach nicht, aber es hatte auch nicht den Anschein, als ob er sich von der Wirkung des Champagners den Erfolg verspräche, nach welchem Alexandra verlangte. Sie traten in den angrenzenden Speisesaal, welcher kaum minder dicht gefüllt war, als der große Festraum. In der letzten der kleinen Nischen erspähte Alexandra's scharfes Auge ein leeres Tischchen.

„Dort werden wir ungestört sein!“ flüsterte sie heiter. Keiner meiner Trabanten wird mich in diesem entlegenen Winkel vermuthen.“

Wenige Minuten später füllte Guido die schlanken Kelchgläser mit perlendem Heidsieck. Alexandra schlürfte wenig mehr als den weißen Schaum; der Regierungsassessor aber leerte unmittelbar nach dem ersten ein zweites Glas. Die schöne Operettensängerin schien in der vortrefflichsten Laune. Sie betrachtete den seltsamen Bilderfächer, und als sie sah, daß seine Rückseite als Tanzkarte dienen sollte, reichte sie ihn Guido über den Tisch.

„Triff Deine Wahl, so lange es noch Zeit ist!“ sagte sie neckend. „Wer weiß, ob sich nach einer Viertelstunde noch ein Plätzchen für Deinen Namen finden wird.“

Er sah sie mit fast unwilligem Erstaunen an.

„Du willst tanzen, Alexandra — schon heute und gerade hier?“

Ihre Oberlippe kräuselte sich ein wenig. Die schönen Augen hatten für einen Moment den harten Glanz geschliffenen Stahls.

„Warum nicht?“ sagte sie, das halb gefüllte Glas wieder zu den Lippen erhebend. „Ich fürchte mich nicht vor Gespenstern.“

Die Schultern des jungen Mannes erbebten. Ohne daß er sich in die Tanzkarte eingeschrieben hätte, legte er den Fächer auf den Tisch zurück. Dabei streifte sein gesenktes Auge die kleinen, dicht an einander gedrängten Porträts auf der Rückseite. Gerade in der Mitte hatte das Personal des Operettentheaters seinen Platz gefunden, und an seiner Spitze zeigten sich Seite an Seite die wohl getroffenen Bildnisse Alexandra's und Ilka's. Die Comitee-Mitglieder mochten wohl geglaubt haben, sich den besonderen Dank ihrer Gäste zu erwerben, wenn sie ihnen auch das schöne, sanfte Gesicht der viel beklagten jungen Sängerin noch einmal in die Erinnerung zurückriefen. Auf Guido aber machte der Anblick des Bildes in dem nämlichen Augenblick, wo ihm Alexandra's frivole Aeußerung an das Ohr geklungen war, einen mächtigen Eindruck. Er brach den Griff des Fächers ab und warf die beiden Stücke unter den Tisch.

„Du wirst nicht tanzen!“ sagte er mit gedämpfter Stimme, aber in einem Ton, welcher keinen Widerspruch duldete. „Es war eine strafwürdige Schwäche, daß ich Dich hierher begleitete.“

Sie lächelte, daß die weißen Zähne zwischen den rothen Lippen blinkten.

„Und Du willst diese Schwäche dadurch ausgleichen, daß Du jetzt die Allüren eines Despoten annimmst? Ich sagte Dir schon, daß ich nicht geneigt bin, mir den Abend durch Deine Launen verderben zu lassen.“

„Bringe mich nicht zum Aeußersten, Alexandra! Dein Herz weiß nicht, was Dein Mund spricht! Du wirst nicht fordern, daß ich Dir ausdrücklich sage, warum ich diesen Verzicht von Dir verlange.“

„Nein, ich fordere es nicht; denn ich will mich nicht aufregen, und ich will uns Beide nicht zum Gespött der Leute machen. Wenn Dir Dein Gewissen verbietet, mein Ritter zu sein, so bin ich gern bereit, Dich dieser Pflicht zu entheben. Ich fürchte nicht, daß ich darum hier vernachlässigt und einsam sein werde.“

„Und diese Drohung ist Alles, was Du mir zu antworten hast?“

„Eine Drohung — daß ich nicht wüßte! — Ich besorge eben nur, Dir mit meiner lustigen Gesellschaft unbequem zu werden.“

„Und wenn in dieser Besorgniß nun wirklich einige Wahrheit wäre? Wenn ich mich außer Stande fühlte, diesen Hexensabbath hier noch länger mitzumachen und tausend zudringlichen Blicken als Zielscheibe zu dienen? Würdest Du Dich nicht um meinetwillen zu einem Opfer entschließen können?“

„Zu einem Opfer? — Und das wäre?“

„Laß uns nach Hause fahren, Alexandra! — Laß uns dieser abscheulichen Luft entfliehen, die Dich vergiftet und die mich fast ersticken will. Es ist ja nicht möglich, daß Dir das stumpfe Treiben wirkliches Vergnügen bereitet.“

Sie wurde der Nothwendigkeit einer Entgegnung auf seine dringenden und herzlichen Worte überhoben. Ein äußerst stattlicher Dragoneroffizier, welcher mit der zuversichtlichen Miene eines unwiderstehlichen Eroberers in dem Speisesaal Umschau hielt, hatte das Paar an dem kleinen Tische erspäht und näherte sich ihnen rasch.

„Unser großer Kanzler hat Recht, wenn er Polen noch immer für gefährlich hält“, sagte er grüßend. „Diese schönen Augen wären allein im Stande, eine ganze Armee kampfunfähig zu machen. Und daß die Diplomatie noch weniger widerstehen kann, sieht man ja an Ihnen, lieber Oppenfeld, mit erbarmungsloser Deutlichkeit. Sie haben sich natürlich alle Tänze im Vorhinein gesichert?“

„Alle Wetter, so ist es an der Zeit, daß ich wenigstens die Ehre der preußischen Soldaten rette! Hören Sie, Verehrteste? — Eine Mazurka! — Es wäre Verrath an Ihrem Vaterlande, wenn Sie mir diesen Tanz verweigerten!“

Die Operettensängerin stand auf und legte ihre Hand auf den Arm des Offiziers.

„Wenn Sie es mit einer Feindin wagen wollen! — Ich fürchte die deutschen Waffen nicht!“

„Und ich will versuchen, ob Polen sich nicht noch einmal erobern läßt.“

Lachend und plaudernd schritten sie davon. Nicht einmal einen flüchtigen Blick hatte Alexandra für Guido gehabt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881218013/fragment/page=0001

allerbesten Fuß zu stellen und mit welcher er in musterhafter, jedoch kinderloser Ehe lebte.

* Das Ereigniß des Tages in Paris und ganz Frankreich ist der Bankbruch der Panama-Kanal-Gesellschaft. Es handelt sich um einen Verlust von mindestens 1500 Mill. Frs., den zumeist die kleinen Obligationsbesitzer erleiden. Die Regierung hatte um den vollständigen Zusammenbruch des ganzen Panamaunternehmens zu verhindern, ein Moratorium auf 3 Monate vorgeschlagen, aber die Kammer hat die Vorlage der Regierung mit 262 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister war im Laufe der Debatte für die Vorlage eingetreten. — Der Minister beschloß der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen an Stelle des Listenskrutiniums das Einzelskrutinium wieder eingeführt werden soll.

Telegraphische Nachrichten.

Marburg, 16. Dezember. Heute Morgen starb der Prof. der Chirurgie Geheimrath Roser.

Paris, 16. Dezember, Vorm. Die Zeitungen bezeichnen einstimmig das gestrige Votum der Deputirtenkammer gegen die Panama-Vorlage als einen Fehler.

Paris, 15. Dezember. Die Deputirtenkammer hat die Vorlage der Regierung über das Panama-Unternehmen mit 262 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister war im Laufe der Debatte für die Vorlage eingetreten.

Bukarest, 15. Dezbr. Senat. Fürst Gregor Sturdza, welcher die Regierung über die auswärtige Politik interpellirte, stellte einen Antrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, in den Beziehungen zum Auslande eine aufrichtige und wahre Neutralität zu beobachten. Der Minister des Auswärtigen, Carp, bekämpfte den Antrag und verlangte den Uebergang zur Tagesordnung, welcher auch mit sehr großer Majorität angenommen wurde.

Kaldenkirchen, 16. Dezember. Die englische Post vom 15. Dezember, 7 Uhr 15 Min Vormittag, ist ausgeblieben. Grund: Starker Nebel auf See, Schiff in Vlissingen den Anschluß verfehlt.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser ist Sonnabend Abend wieder nach Berlin zurückgekehrt. Am Sonntag Vormittag begab sich der Kaiser mit der Kaiserin nach der Garnisonkirche zum Gottesdienste und empfing nachher den neuernannten Königlich spanischen Botschafter Grafen Rascon in feierlicher Antritts-Audienz. Gleich darauf hatte Graf Rascon auch die Ehre, bei der Kaiserin eingeführt zu werden. Alsdann wohnten die Majestäten gemeinsam im Königlichen Opernhause der Matinee bei. Hierauf ertheilte der Kaiser dem Vorstande des Verbandes deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine, General der Kavallerie von Rauch, General-Adjutant von Versen und General-Major von Albedyll, die nachgesuchte Audienz, um den Dank des Vereins für die Fortführung des Protektorats entgegenzunehmen.

* Den Kaiserlichen Majestäten wurden Sonntag Mittag, als Allerhöchstdieselben zur Matinee im Opernhause fuhren, von den dichten Menschenmassen, die sich schon stundenlang vor Beginn der Matinee vom Lustgarten bis zum Opernhause auf- und abbewegten, die begeistertsten Huldigungen dargebracht. Bis dicht an den geschlossenen Zweispänner in dem die Majestäten wenige Minuten nach 12 Uhr zum Opernhause fuhren, drängten sich die Massen heran, unter unaufhörlichen Hoch- und Hurrahrufen, unter Hüteschwenken und Tücherwehen. Der Kaiser dankte durch militärischen Gruß für die stürmische Ovation, während die Kaiserin sich huldvoll nach allen Seiten verneigte. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich, als die Majestäten vom Opernhause zum Schlosse zurückfuhren. in verstärktem Maße, da mittlerweile sich noch größere Mengen angesammelt hatten.

* Die Kaiserin empfing Sonntag Mittag den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche mit einer Einladung zur Mittagstafel beehrt worden waren. Später unternahm die Kaiserin eine Ausfahrt und besuchte mehrere Geschäftslokale. Vorgestern stattete die Kaiserin der Kaiserin Augusta mit ihren beiden ältesten Söhnen einen längeren Besuch ab.

* Die Kaiserin Augusta wohnte Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und unternahm Mittags eine Spazierfahrt.

* Der Prinz und die Prinzessin Heinrich kommen zu Weihnachten von Kiel nach Berlin, um die Festtage im Kreise der kaiserlichen Familie zu verleben.

* Es verlautet Fürst Bismarck werde das Weihnachtsfest in Berlin verleben.

* Die Berliner Münze hat zur Erinnerung an den Heimgang Kaiser Friedrichs aus feinstem Silber eine herrlich gearbeitete Denkmünze in Größe eines Zweimarkstücks hergestellt. Dieselbe zeigt auf polirtem Grunde den matt gehaltenen Kopf des verewigten Dulders, umgeben von der üblichen Umschrift. Auf der Rückseite liest man in überaus scharfer Prägung die einen Kreis beschreibenden Worte: „Seinen Fritz wird Deutschland nie vergessen.“ Innerhalb das so gebildeten Ringes prangt in größeren Lettern die herrliche Mahnung: „Lerne leiden, ohne zu klagen.“ Darunter in einem kleinen Halbkreise ist der Todestag des edlen Kaisers vermerkt: „† 15 Juni 1888.“ Die Denkmünze soll nur in 300 Exemplaren geprägt und für die Beamten der königl. Münze bestimmt sein.

* Eine Ovation im Reichstage. Die Debatte im Reichstage über den Windthorst'schen Antrag, betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika, gestaltete sich zu einer förmlichen Ovation für den berühmten Afrika-Forscher Lieutenant Wißmann. Schon der Abgeordnete Wörmann hatte in seiner glänzenden Rede die Thätigkeit dieses kühnen Reisenden rühmend erwähnt, aber erst der Staatssekretär des Aeußeren, Graf Herbert Bismarck, machte während seiner folgenden Rede darauf aufmerksam, daß sich der Genannte oben auf der Tribüne befinde. Der Staatssekretär that dies in den mit einer entsprechenden Handbewegung begleitenden Worten: „Lieutenant Wißmann, welchen wir, wie ich sehe, hier unter uns zu sehen die Ehre haben.“ Die Augen aller ungewöhnlich zahlreich versammelten Abgeordneten richteten sich hierauf nach der sogenannten Diplomatenloge, wo der Gefeierte mit mehreren Offizieren stand und sich in Folge der ihm gezollten Beifallsäußerungen leicht verneigte. Diese Aeußerungen waren nicht etwa laute Rufe oder dergleichen, aber die Bewegung, welche sich der Versammlung bemächtigt hatte, sprach deutlicher als die in anderen Ländern üblichen Freudenausbrüche. Für den Gefeierten dürfte diese seltene Anerkennung des deutschen Reichstages ein schönerer Lohn sein, als manche andere Auszeichnung.

* Aus Odessa wird berichtet: Zu Ehren der Königin Natalie werden hier Empfangsfeierlichkeiten seitens der slavischen Kolonien vorbereitet. Gerüchtweise verlautet, daß dem Generalgouverneur von Odessa aufgetragen ist, die Königin mit aller einer Majestät gebührenden Ceremonie zu empfangen. Die serbische, rumänische und bulgarische Kolonie bereiten sich vor, der Königin eine Adresse zu überreichen und in derselben ihre Sympathien für die gekrönte Dulderin zu bezeugen. In Jalta, wo die Königin wohnen wird, wird ebenfalls ein feierlicher Empfang vorbereitet. Die örtlichen Einwohner präpariren eine herzliche Begrüßungsadresse in russischer Sprache. Nach Jalta werden auch die Adressen von den slavischen Kolonien Petersburgs geschickt werden, darunter auch Adressen von der serbischen, rumänischen und bulgarischen Kolonie. Der serbische Gesandte Simitsch in Petersburg soll aus Belgrad die Weisung erhalten haben, weder offiziell noch konfidentiell an der Begrüßung theil zunehmen. Letzteres wäre nur selbstverständlich. Uebrigens sind derartige Sympathiekundgebungen für die geschiedene Gattin des Königs von Serbien, mögen sie auch der geborenen Russin gegenüber begreiflich erscheinen, doch symptomatisch insofern, als sie zugleich gegen König Milan selbst gerichtet sind.

* Der Landtag des Herzogthums Sachsen-Altenburg bewilligte einen Beitrag von 20000 Mark zum Landesdenkmal für Kaiser Wilhelm I.

* Universitätsnachricht. Universitätsprofessor Dr. v. Braun in München ist zum Direktor der Glyptothek und der Konservator Freiherr Heinrich Pechmann zum Direktor der neuen Pinakothek ernannt worden.

* Professor Dr. Heinrich Contzen ist Freitag Abend 5½ Uhr im Alter von 53 Jahren in Bromberg gestorben. Am 23. Mai 1835 geboren, widmete er sich auf den Universitäten Marburg und Leipzig vorzugsweise staatswissenschaftlichen Studien und trat als öffentlicher Lehrer an der Großherzogl. höh. Forstlehranstalt zu Eisenach und den technischen Hochschulen zu Aachen und Zürich auf. Vorzugsweise widmete sich C. der Nationalökonomie, auf welchem Gebiete er sich durch viele weitverbreitete Schriften, von denen etliche auch ins Italienische übersetzt wurden, hervorgethan hat. Mit ihm geht der Nationalökonomie ein eifriger, würdiger Vertreter verloren.

* Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg, der früher als Generalmajor in russischen Diensten stand, dann aber seiner Verheirathung mit der Prinzessin Marie von Preußen (gestorben am 20. Juni 1888 am Kindbettfieber) aus der russischen Armee ausgeschieden war, wird jetzt aktiv in der preußischen Armee Dienste thun. Der Prinz, welcher bisher als Generalmajor à la suite der Armee stand, ist vom 1 Januar bis auf Weiteres zu dem Stabe der Garde Kavalleriedivision kommandirt.

* Prinz Alexander von Hessen, der Vater des früheren Fürsten von Bulgarien ist gestorben. Prinz Alexander war geboren am 15. Juli 1823 und seit dem Jahre 1851 morganatisch vermählt mit Julie, Prinzessin von Battenberg. Prinz Alexander hatte 1866 im Feldzuge gegen Preußen das Kommando des damaligen 8. deutschen Bundescorps. Der Prinz war Ritter des schwarzen Adlerordens.

* Beaufsichtigung des Zeichenunterrichts an den höheren Schulen. Der Zeichenunterricht findet an den höheren Schulen vielfach noch nicht die richtige Pflege, weil es den Lehrern häufig an der richtigen methodischen Führung und den Direktoren und Aufsichtsbeamten an der nöthigen Sachkenntniß und praktischen Erfahrung im Zeichnen fehlt. Insbesondere leiden gymnasiale Anstalten, deren obligatorischer Unterricht im Zeichnen nur bis Quarta einschließlich reicht, an diesem Mangel, obgleich die Zahl der geprüften Zeichenlehrer in stetiger Zunahme begriffen ist. Wie langjährige Erfahrung gezeigt hat, ist allein die in der Prüfung erworbene Lehrbefähigung allein nicht ausreichend, vielmehr muß eine regelmäßige Ueberwachung des ertheilten Unterrichts durch einen Sachverständigen hinzutreten, um das erstrebte Ziel zu erreichen. Der Kultusminister hat daher, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehlen möchte, eine regelmäßige periodische Beaufsichtigung für diesen Zweig des technischen Unterrichts ebenso einzurichten, wie solches für das Turnen bereits geschehen ist, nur daß diese Aufsicht nach den einzelnen Provinzen zu gliedern wäre. Hierüber sind die Provinzial-Schulkollegien sich zu äußern veranlaßt worden.

* Marine. S. M. Fahrzeug „Loreley“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Freiherr von Lyncker, ist am 15. Dezember cr. in Smyrna eingetroffen und beabsichtigt am 16. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

* Enthüllungsfeier. In der Universität zu Wien fand am Sonnabend die feierliche Enthüllung der Kaiserstatue statt. Die Mitglieder der Studenten-Verbindungen fuhren in vollem Wichs in 60 Wagen vor der Universität vor, wo dieselben von dem Rector magnificus empfangen und in den Festsaal geleitet wurden. Hier hatten sich das gesammte Professoren-Kollegium, der Unterrichtsminister v. Gautsch, sowie die übrigen Festgäste versammelt. Nach der Festrede, welche der Professor Dr. von Zeißberg hielt, erfolgte die Enthüllung unter lebhaften patriotischen Ovationen.

---

und er war durch ihr Benehmen auf das Tiefste verletzt. Das also war ihre Antwort auf seine herzliche Bitte gewesen! Er dachte daran, das Fest auf der Stelle zu verlassen, noch ehe sie mit ihrem Tänzer zurückkehren konnte. Aber er war nicht stark genug, diesen Vorsatz auszuführen. Es gab etwas zwischen ihnen, das ihn wie mit unzerreißbaren eisernen Ketten an ihre berauschende Schönheit fesselte, und noch mächtiger als das Gefühl des Unmuths gegen sie war eine Empfindung peinigender Eifersucht, die ihn in dem nämlichen Moment ergriff, da er sie mit ihrem abenteuerlustigen und sieggewohnten Kavalier aus den Augen verlor.

In finsteres Brüten versunken, achtete er nicht auf seine Umgebung, aber um so rascher und hastiger fuhr er von seinem Stuhle empor, als er plötzlich unmittelbar hinter seinem Rücken den jovialen Klang einer tiefen Stimme vernahm, die er nur zu gut kannte und die er hier gewiß nicht zu hören geglaubt. In einer Entfernung von kaum zwei Schritten stand ihm sein Onkel, der Generalmajor, gegenüber, am rechten Arm seine Gemahlin und am linken seine Pflegetochter führend. Das Vergnügen über die gelungene Ueberraschung blitzte dem alten Herrn aus den Augen.

„Schönen guten Abend, Hrrr Regierungs-Assessor! — Habe ich's Euch nicht gesagt, daß wir ihn hier finden würden, den Teufelsjungen? — Nun bist Du um einen Tänzer nicht länger in Verlegenheit, Else!“

Guido war in der That außer Stande, etwas Anderes als eine stammelnde Begrüßung vorzubringen. Wenn plötzlich eine Kanonenkugel mitten in diese bunte Gesellschaft eingeschlagen hätte, so wäre er dadurch sicherlich nicht in größere Bestürzung versetzt worden als durch diese Begegnung. Während er die Stühle für die Damen an den kleinen Tisch heranrückte, dachte er mit Entsetzen an die Verlegenheiten, welche sich aus dem unzeitigen Erscheinen seiner Verwandten ergeben konnten, und mit stillem Ingrimm verwünschte er von Neuem seine thörichte Nachgiebigkeit gegen Alexandra's Drängen.

Daß er in dieser Stimmung kaum einen flüchtigen Blick für Else von Hanstein hatte, war begreiflich genug. Und doch war sie in ihrem einfachen weißen Kleide, welches sie zum ersten Mal seit dem Tode ihres Vaters trug, liebreizend genug, um selbst einen Vergleich mit den strahlendsten Schönheiten des Festes nicht scheuen zu müssen. Einige frische Blumen im Haar und an der Brust bildeten ihren einzigen Schmuck; aber sie hoben die gewinnende Anmuth ihrer frischen, jugendlichen Erscheinung in so glücklicher Weise, daß sie wahrlich keine passendere Zierde hätte wählen können. Sie hatte Guido's stummen Gruß nur mit einem kleinen Neigen des Köpfchens erwiedert, und der nachdenklich ernste Ausdruck, welcher die frühere, sonnige Heiterkeit verdrängt zu haben schien, war nicht von ihrem Gesicht gewichen. Trotz des lebhaften Verkehrs, welchen der Assessor während der letzten Wochen mit seinem Oheim und dessen Familie unterhalten hatte, waren die Beziehungen der beiden jungen Leute zu einander offenbar noch immer nicht wärmer und herzlicher geworden, und auch heute war eine flüchtige Wolke des Unmuths über die Stirn des Generalmajors geglitten, als er wahrnehmen mußte, wie wenig freudig Guido durch das unerwartete Erscheinen Else's berührt wurde.

Aber die fröhliche Stimmung gewann doch rasch wieder die Oberhand bei ihm. Indem er auf die fast geleerte Champagnerflasche und die beiden Gläser deutete, sagte er scherzend:

Es sieht ja hier fast aus wie nach einem traulichen Tête-à-tête! Gerade in diesem abgelegenen Winkel hätten wir Dich am wenigsten gesucht.“

Guido schob den noch immer am Boden liegenden Fächer vorsichtig mit dem Fuße bei Seite.

„Ich hatte mich mit einem Bekannten hierher zurückgezogen, weil ich nicht tanze, und weil mir das geräuschvolle Durcheinander da unten blutwenig Vergnügen macht.“

„Eine sehr bedauerliche Blasirtheit, mein Junge! — Mit einem Bekannten, sagst Du? — Es war doch nicht der Dragoner-Rittmeister, der uns am Eingang des Saales begegnete?“

„Allerdings! Findest Du etwas Befremdliches darin, Onkel?“

„Nein! Der junge Kamerad fiel mir nur ganz besonders in die Augen. Eine sehr distinguirte Erscheinung!“

„Der Reichsgraf Erlaa — ein altes Geschlecht!“

„Freilich! Freilich! — Und die Dame, welche er führte? Hätte mir nicht diese abscheuliche Vogelguirlande auf ihrem Kleide in die Augen gestochen, so wollte ich darauf schwören, sie sei ihrem Begleiter mindestens ebenbürtig gewesen.“

Guido schwankte einen Augenblick, ob es nicht gerathener sei, Alexandra zu verleugnen. Aber das konnte unter Umständen zu noch peinlicheren Situationen führen. Darum erwiderte er leichthin:

„Du würdest in der That sehr weit an der Wahrheit vorbei getroffen haben, lieber Onkel. Ich vermuthe, daß die Dame, welche Du da erwähnst, die Operettensängerin Prochaska gewesen ist.“

„Nun ja, diese armen kleinen Vögel, mit denen sie sich besteckt hatte, machen es wahrscheinlich. — Uebrigens — Prochaska — ist das nicht der Name der Person, welche man mit dem Tode jener jungen Ungarin in Verbindung brachte?“

„Ich weiß es nicht, Onkel — und wir thun vielleicht um der Damen willen gut, von angenehmeren Dingen zu sprechen, als es diese glücklicher Weise fast vergessene Geschichte ist. Wenn Du mir eine offene Meinungsäußerung nicht übel nehmen willst, so möchte ich überhaupt darauf hinweisen, daß Damen aus der guten Gesellschaft diese öffentlichen Bälle nur in Ausnahmefällen zu besuchen pflegen!“

„Hum! Du willst damit sagen, daß wir hübsch hätten zu Hause bleiben sollen! — Aber ich erklärte Dir schon bei einer anderen Gelegenheit, daß ich die Zimperlichkeit jener Familienväter, die nur für sich selber Alles als erlaubt in Anspruch nehmen, nicht theilen kann. Wo sich Else unter meinem Schutz und unter demjenigen meiner Frau befindet, da läuft sie keine Gefahr, und es schadet durchaus nichts, wenn sie einmal mit eigenen Augen sieht, was sie am nächsten Tage doch mit ausführlichster Ausmalung in allen Zeitungen lesen könnte. Damit, daß sie im schlimmsten Fall das Kleid einer Operettensängerin streift, ist sie selber noch um nichts schlechter geworden.“

Guido erkannte wohl, daß er seine schwache Hoffnung, den Generalmajor und seine Damen bald zu entfernen, als eine aussichtslose aufgeben müsse. Und auch er selbst war gezwungen, bei ihnen auszuharren, wenn er seinen Onkel nicht geradezu beleidigen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881218013/fragment/page=0002

Der Festcommers anläßlich der Enthüllung der Kaiserstatue in der Universität, welchem ein Theil des Professorenkollegiums mit Rektor Sueß und Vizebürgermeister Dr. Prix beiwohnten, ist glänzend verlaufen. Die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, hielt Dr. Kolischer.

* Für das gesammte Armenwesen in Berlin wurde bei der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1. April 188788 die Summe von 8,795,487.51 Mark verausgabt, gegen 8,522,982.82 M. im Vorjahre, es ist mithin gegen das Vorjahr eine Steigerung von 3,20 Proz. eingetreten. Davon sind durch Einnahmen gedeckt 1,284,758.59 M., so daß ein Kommunalzuschuß von 7,500,728.92 M. erforderlich war. Die offene Armenpflege erforderte eine Summe von 3,225,777.35 Mark und zwar wurden gezahlt an Almosenempfänger, in durchschnittlich monatlich 17,030 Portionen, 2,417,648.11 M., für Pflegekinder, in durchschnittlich monatlich 762 Portionen, 539,150.30 M. und in 33,724 Fällen Extra-Unterstützungen zum Jahresbetrage von 268,978.94 Mark. Die Auszahlung dieser 3,225,777.35 Mark wurde von 219 Armenkommissionen bewirkt. — Für die offene Armen-Krankenpflege waren 60 besoldete Armenärzte und 1 besoldeter Armen-Wund-Arzt thätig, außerdem wirkten noch unentgeltlich 26 Aerzte.

* Man wird sich erinnern, daß nach dem Tode Kaiser Friedrichs eine Chiffre verloren gegangen sei. Die betreffenden Gesandtschaften und Consulate wurden dahin instruirt die betreffende Chiffre zu vernichten, was auch geschehen.

* Die Londoner „Pall Mall Gazette" fordert ihre Leser auf, zu einem Fonds beizusteuern, welcher die deutsche Gouvernante Fräulein Wiedemann in Stand setzt, einen neuen Prozeß gegen ihren Verführer Robert Horace Walpole, den Erben des Earls von Oxford und Neffen Sir Henry Drummond Wolffs, anzustrengen. Zugleich veröffentlicht das Blatt ein Schreiben des deutschen Pastors in Sydenham, Herrn C. Wagner, welches nicht minder als das Zeugniß des deutschen Arztes in Konstantinopel, Marco Pascha, den fleckenlosen Charakter der jungen hochgebildeten Dame erweist. Walpole hat mittlerweile der „Pall Mall Gazette" durch seine Anwälte mit einem Verleumdungsprozeß wegen ihrer Beleuchtung des Falles gedroht, der Redakteur aber hat den Advokaten erwiedert, daß er ungestört in der Besprechung des traurigen Vorfalles fortfahren werde.

* In der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde fiel vorgestern im Eßsaale, während die Kadetten in demselben zum Abendbrod versammelt waren, der obere Theil des Standbildes von Gneisenau von der Wand herab und zertrümmerte vollständig. Die Büste lie war mittels eines Drahtes an der Wand befestigt. Ein Mann stieß an denselben und veranlaßte dadurch den Unfall, der im Uebrigen keine nachtheiligen Folgen hatte.

* Aus Wien wird gemeldet, daß am 13. d. M., Abends, auf dem Wege von der Herrengasse durch die Brunngasse, Wallnerstraße, Naglergasse bis Am Hof der Amtsdiener eines Ministeriums eine Aktentasche verloren habe. In dieser Tasche waren Akten des Ministeriums des Aeußern enthalten. Auf welche Weise der Diener die Tasche verloren hat, ist noch nicht festgestellt worden.

* Gestohlen wurden in der Depositen-Kasse zu Madrid 1250000 Fr. in Banknoten. Sie waren in drei eisernen Kisten verwahrt, die selbst wieder in einem eisengepanzerten Raum verwahrt waren. Die Schlüssel befanden sich in den Händen langjähriger, als zuverlässig bekannter Angestellter. Vor einigen Tagen kam der Schlüssel der einen Kiste abhanden: ein Schlosser brauchte 12 Stunden, um die Kiste zu öffnen. Der Raum war von Schildwachen umgeben, die Ordre hatten, auf jeden zu feuern, der eintreten wollte, ausgenommen die drei Angestellten. Der Raub wurde entdeckt, als der Kassirer nach zwei Festtagen Banknoten zum Auswechseln holen wollte. Von den Thätern hat man nicht die geringste Spur.

* Mord auf der Bühne. Im Teatro Bellini in Neapel hatte dem Wiener „Frdbl." zufolge am 13. d. Mts. ein Chorist zur Schlachtszene in einer Oper von Delibes statt eines Theatergewehres eine scharfgeladene Flinte mitgenommen und damit einen Kollegen, mit welchem er Tags vorher Streit gehabt hatte, niedergeschossen. Derselbe verschied augenblicklich. Das Theaterpersonal verließ panikartig die Bühne, worauf auch im Publikum eine Panik ausbrach. Der Mörder floh, von der Volksmenge verfolgt, in seinem Theaterkostüm durch die Straßen und wurde schließlich verhaftet.

* Von wüthenden Wölfen wurden, wie man aus Pest meldet, in der Umgebung von Orlova 30 Personen gebissen. Fünf Menschen sind an der Tollwuth gestorben.

* Von der Salzburger Grenze berichtet das „Salzburger Wochenblatt": „In Haigermoos bei Windshut hatten die Steinbrucharbeiter ein mächtiges Nagelfluetz durch mehrtägige Gänge unterqraben, um es zum Abstürzen zu bringen. Im Schiffmann'schen Steinbruch waren die Arbeiter so weit gekommen, daß der Vorarbeiter den Männern das weitere Betreten der Gänge untersagte, worauf sie an anderen Stellen arbeiteten. Als es aber recht kalt im Freien wurde, beschlossen fünf der Arbeiter, ohne Wissen des Vorarbeiters, die Arbeit in den wärmeren Gängen wieder aufzunehmen und den Zusammenbruch des Felzes zu beschleunigen. Sie erreichten das auch, warden aber alle fünf erdrückt von den Trümmern des abgerutschten Blockes.

* Verschollene Touristen. Das in Tiflis erscheinende Blatt „Kaukas" bringt Mittheilungen betreffs der englischen Reisenden Professor Donkin und Mr. Box und ihrer zwei Führer, welche im verflossenen Herbste eine Forschungsreise in den Kaukasus unternahmen, um einige Berggipfel zu besteigen, und seitdem verschollen sind. Das Blatt bemerkt, daß die meisten Berichte, welche bisher über diese Angelegenheit veröffentlicht wurden, Irrthümer enthalten, und bringt eine interessante Darstellung der Sache aus der Feder eines Russen, welcher das betreffende Gebiet genau kennt. Derselbe führt aus, daß die Reisenden offenbar versucht hatten, den Bergrücken des Balkario über den Beezenge-Gletscher zu besteigen, was ein ungemein schwieriger und gefährlicher Weg ist, und entweder auf dieser Route oder auf dem Aufstiege zum Kakchtan-tau, wo man Spuren von ihnen in großer Höhe fand, verunglückten. Es sei wahrscheinlich, daß sie von Nebel oder einem Schneesturm überrascht wurden und in Folge ihrer Unkenntniß der Gegend keinen Ort finden konnten, um sich zu retten. Gewißheit über das Schicksal der Verschollenen könne man vor dem nächsten Sommer nicht erwarten; sollten jedoch die Unglücklichen in eine Gletscherspalte gefallen sein, so sei keine Hoffnung vorhanden, im Laufe der nächsten Jahre eine Spur von Ihnen zu entdecken.

* Unglücksfall auf der Jagd. Aus Nevesinje berichtet die „Bosnische Post": „Eine der ersten Familien des Landes ist in große Trauer versetzt worden durch den Tod eines hoffnungsvollen Sohnes; der der Bezirksbehörde in Nevesinje zugetheilte politische Adjunct Omer Beg Csengics, Sohn des aus den letzten kriegerischen Wirren im Lande allbekannten und hochangesehenen Derwischs Beg Csengics, ist am 2. d. M. um 7 Uhr früh den Wunden erlegen, die er sich wenige Tage zuvor durch einen Absturz in dem zerklüfteten Terrain der Tartarica Planina zugezogen hatte. Omer Beg, ein leidenschaftlicher Jäger, konnte den Sommer hindurch mit Rücksicht auf seine dienstliche Stellung dem Waidwerke nicht nachgehen und ergriff daher mit Freuden die Gelegenheit, einen ihm gewährten kurzen Urlaub dazu zu benutzen, seinem Lieblingsvergnügen, der Jagd, nachzugehen. Am 26. November begab sich Omer Beg in Begleitung des als guten Jägers bekannten Muktars Jussuf Durak aus Kruševljani in die Tartarica und gleich beim ersten Triebe wurde ein Rehbock angeschweißt. Das Reh wurde bald bemerkt, wie es, zwischen Felsen eingeklemmt, sich bemühte, frei zu werden. Einer der Mohamedaner wollte auf dasselbe schießen, Omer Beg hielt ihn jedoch zurück und trotz Abrathens seiner Begleiter trat er den lebensgefährlichen Weg an, um, wie er sagte, das Reh zu fangen. Hierbei glitt er aus, stürzte auf einen überhängenden Felsen und von diesem auf ein stark abschüssiges Terrain, über welches er mehrere Meter weit hinunterkollerte, bis er von einer alten Buche aufgehalten wurde. Omer Beg war trotz seiner Verwundungen bei guter Laune und nahm sogar Nahrung zu sich. Am darauffolgenden Tage wurde der Verwundete nach Kruševljani und am 29. nach Nevesinje in seine Wohnung überführt. Der Verunglückte klagte über keinen innerlichen Schmerz und so gab sein Zustand Hoffnung auf Genesung, obwohl der ihn behandelnde Arzt, Regimentsarzt Dr. Marukn, die Befürchtung aussprach, daß eine innere Blutung vor sich gegangen sein dürfte. Leider rechtfertigte sich diese Befürchtung vollinhaltlich, indem der junge, kaum 24jährige hoffnungsvolle Mann am 2. d. um 7 Uhr früh verschied. Omer Beg Csengics war Reserve-Offizier und bei Civil und Militär sehr beliebt. Dem mohamedanischen Ritus gemäß fand noch am Sterbetage um halb 4 Uhr Nachmittags das Leichenbegängniß statt, an welchem sich fast die gesammte Bevölkerung von Nevesinje, einschließlich der Garnison und Beamtenschaft, betheiligte."

* Eine großartige Stiftung. Der bekannte Philanthrop und über ein kolossales Vermögen verfügende J. B. Williamson in Philadelphia hat kürzlich den enormen Betrag von 12000000 Lstrl. zur Gründung und zum Unterhalte einer Industrieschule für Knaben hergegeben. Die Schule soll dazu dienen, Knaben, ohne Unterschied der Religion und Race, nach alter Manier in den verschiedensten Handwerken zu unterrichten. Die Anstalt wird entweder in Philadelphia oder in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt errichtet werden.

Literatur.

* Armin Stein (Pastor Rietschmann a. St. Moritz hier) hat ein Kinderlied auf Weihnachten (Preis 60 Pf.), Text und Weise von A. St. und Stunden der Andacht, 10 schlichte Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, (Preis 1 Mark) im Druck erscheinen lassen. Der innige tiefsinnige Prediger, wie gern gelesene Volksschriftsteller redet in diesen Liederheften auch einmal wieder in Tönen zu seinen über die Lande verdreiteten Verehrern. Wer Armin Stein schon liebgewonnen hat als Pastor und Schriftsteller, wird auch gern von ihm in Tönen sich anreden, erfreuen und erquicken lassen und diese Liederheftchen gern zu dem angesammelten Liederschatze hinzuthun.

Das „Kinderlied auf Weihnachten" wird Singenden wie Zuhörenden große Freude bereiten. Die Dichtung wie Weise ist so naiv lieblich, daß es uns beim Singen war, als wären wir wieder jung geworden und harrten auf das Fortgehen des Christkindes und den Ruf der Mutter zur Christbescherung. Armin Stein läßt in seinem Kinderliede das Kindlein singen und sagen: wie mir zu Muthe war, als ich draußen stand und harrte, ängstlich lauschend immerdar bis die Thür endlich knarrte — wer möchte da nicht sagen, ja so war's, und mir ist just so, als stünd ich jetzt als Kindlein hinter der Thüre und harrte. Wer sich versenken will in die schönen Weihnachtsträume der Kinderzeit und gern ein munteres Weihnachtslied singen mag, dem soll das Armin Stein'sche Kinderlied gar sehr empfohlen sein. Die 10 Lieder, welche unter dem Titel „Stunden der Andacht" erschienen sind, sie sollen und wollen, Wort in Ton geeinigt, Trost ins unruhige Herz singen. Die Ueberschriften: Gottvertrauen. Herzensstille. Trost in Trübsal. Der beste Hausfreund. Morgenlied. In stiller Abendstunde. Schatten der Nacht. Nach schwerer Krankheit. Am Tage der Todten. Sehnsucht nach dem Himmel — rechtfertigen den Gesammttitel: „Stunden der Andacht". Die Stunden der Andacht von Armin Stein wollen auf Flügeln des Gesanges das arme Menschenherz erheben über Noth und Tod und hintragen zum Helfer in aller Noth. Wer die Lieder andächtig singen wird, wird wahre Stunden der Andacht feiern. — Die beiden Liederhefte werden sich selber loben.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Schwarze Seidenstoffe von Mk. 1.25
bis 18.65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 verschied. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Tageskalender.

Lehrer-Verein Halle: Ab. 8 im Hotel Garni zur Ruhe.
Hallescher Radfahrer-Club: Fahr-Uebung in „Freyberg's Garten."
Miksch'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Abends 8½ im „Kaffee Eberhardt" Spiegelgasse 13.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Stadtschützenhaus".
Gesang-Verein „Freundschaftsbund": Abends 8—11 im Paradies.
Hallischer Ritterclub: Ab. 8 Club und Uebungsabend im Paradies.
Turnverein „Alt": Turnstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Gutsmuths". Dienstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr Uebungsstunde in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.
Gesang-Verein „Helena" [Gemischter Chor] im Kunzes Restaurant Wilhelmstraße 14 Gesang-Uebungsstunde Abends 8—11 Uhr.

Otto Unbekannt Halle a. S.

Laterna Magica, Stereoscope, Reißzeuge, Mikroskope, Lupen, Dampfmaschinen, Electrisirmaschinen
empfiehlt sehr billig
Otto Unbekannt,
Werkstatt und Lager für mathem. physik. und optische Instrumente,
Kleinschmieden quervor,
neben der Forelle.

Neuen Sauerkohl
empfiehlt
Rich. Hahndorf,
kl. Ulrichstr. 13.

Kohlen-Anzünder
pro Pack a 100 Stück 35 Pfg.
empfiehlt
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstrasse 31.
Drogenhdlg. z. rothen Kreuz.

Hasenfelle kauft Schülersh. 7.

Billige Preise! Billige Preise!
Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** bringe mein
grosses Hut- u. Pelzwaaren-Lager
in empfehlende Erinnerung.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.
Hut- und Mützenfabrik von
T. Hein, Geiststraße 58
gegenüber der Adler-Apotheke.

Eau de Cologne
von **Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz in Cöln a. Rh.** in 1/1, 1/2 und Korbflaschen.
Eau de Cologne „4711"
empfehlen in Kistchen und einzelnen Flaschen
Helmbold & Co.,
Leipzigerstrasse 109.

Malvorlagen
empfing eine neue prächtige Auswahl
Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Freiw. Auction.
Am Dienstag den 18. ds. Mts. Vorm. von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich im Saale der **Moritzburg, Harz 48,** eine große Parthie **Spielwaaren u. diverse Wirthschaftsgegenstände** freihändig gegen Baarzahlung versteigern
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Eingesandt.
Wer es liebt, fröhliche Gesichter beim harmlosen Spiel zu sehen, der kaufe das neue Spiel:
Cirkus-Renz-Spiel.
Preis 1,80 M Pracht-Ausgabe 4 M. (Verlag der Plahn'schen Buchhandlung in Halle bei der **Pfefferschen** Buchhandlung; Neunhäuser 3/4.

Für Bäcker,
sowie Jedermann, welcher eines **wirklich soliden, sicheren Weckers** bedarf, empfehle ich einen
Deutschen Wecker
Prämiirt. Prämiirt. allerneuster Construction (zugleich jede Stubenuhr ersetzend), **8 Tage gehend, welcher so laut schellt, bis man das Läutewerk abstellt,** unter zweijähriger reeller Garantie zu dem **Ausnahmepreise gegen alle bisherigen** zu netto 20 M do. kleiner, 36 Stunden gehend, 10 M.
Für Beamte empfehle die **praktischsten, solidesten** und **sichersten Wecker** der Neuzeit zum Hinstellen im Preise von 7—10 M unter 2 jähriger reeller Garantie
Gustav Uhlig,
Uhren-Fabrik,
Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Reparaturen an Nähmaschinen werden sachgemäß, prompt und billig ausgeführt. **Ersatztheile, Nadeln, Oel** 2c. **H. Schöning** Hallgasse 8, an der Marktkirche, vordem 7 Jahre Mechaniker in Firma Neidlinger hier.

Auction.
Mittwoch den 19. Dezbr. Vorm. von 10 Uhr an versteigere ich **Geiststraße 42** hier freihändig:
12 neue nußbaum und mahagoni fournirte Kommoden, 4 neue Bettstellen mit Federmatratzen, 1 neuen eisernen Geldschrank, 8 goldene Brillengestelle, ein gutes Comptoir zur Ladeneinrichtung passend meistbietend gegen Baarzahlung.
Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Zarte Haut
erhält man bei öfterem Gebrauch von
Jentzsch's Mandelkleie
mit und ohne Ichthyol. Zu haben bei
G. Oswald,
Ecke Geiststr. und Harzgasse
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstrasse 31.
Drogenhdlg. z. rothen Kreuz.

Vorzügliche Masse zum Füllen von Hectographen
billigst bei **M. Waltsgott.**

Bohnerwichse u. Stahlspäne
empfiehlt **M. Waltsgott.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881218013/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Gestohlen wurden erstattetter Anzeige zufolge:

1) Am 7. d. Mts. aus dem Grundstücke gr. Brauhausgasse Nr. 4: 1 Flurlampe aus Messing.

2) Am 10. d. Mts. aus dem Grundstücke Berggasse 3: 1 brauner Winterüberzieher mit Sammtkragen und schwarzem Futter.

3) Am 9. d. Mts. aus dem Grundstücke Merseburgerstraße 52: 1 stahlblauer Winterüberzieher mit einem Brandfleck an der Brusttasche.

4) Am 8. d. Mts. aus dem Grundstücke Geiststraße 29: 1 braun gestrichene Badewanne von Holz.

5) Am 9. d. Mts. aus dem Grundstücke Schillerstraße 34: 1 schwarzwollener Frauenrock und eine schwarzseidene Taille.

6) Am 10. d. Mts. aus dem Grundstücke gr. Klausstraße 3 40 Meter rothes Federleinen.

7) Am 26. v. Mts. aus dem Grundstücke Weidenplan Nr. 2a: 1 gelbbraungestrichene Karre mit der Firma H. D. J. 11.

8) Am 26. v. Mts. in der Charlottenstraße 1 Peitsche.

9) Am 9. d. Mts.: 1 viereckige Granatbroche mit flachen Steinen in Gold gefaßt.

10) Im Monat November cr. aus dem Grundstücke Mühlberg 6: 1 silberne Ankeruhr gez. W. Mörtz und 1 silberne Spindeluhr gez. K. Mörtz mit Nickelkette.

Etwaige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter, oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.

Halle a. S., den 14. Dez. 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

---

1. In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

Verschiedene Handschuhe, 1 Pelzbesatz, 1 Buch, 1 Packet mit weißen Kragen, 1 weißes Taschentuch, 1 Stubenläufer, 1 Ring Draht, 1 Paar Pelzpulswärmer, 1 goldener Trauring, 1 Portemonnaie mit Inhalt.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 Corallenkette, 1 Cravattennadel mit Diamant, 1 braunes Beutelportemonnaie mit ca. 46 Mark Inhalt, 1 viereckige Granatbroche, 1 Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes ertheilt.

Halle a. S., den 15. Dezember 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbriefs-Erledigungen.

Der gegen den Dienstknecht **Friedrich Schneider** aus Ohlau unterm 20. November d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt. (J. 3702/88).

Halle a. S., den 11. Dezember 1888

Königliche Staatsanwaltschaft.

Der gegen den Arbeiter **Wilhelm Gustav Hugo Putsch** früher zu Wörmlitz unterm 4. Dezember cr. erlassene Steckbrief ist erledigt. (D. 741/88).

Halle a. S., den 14. Dezember 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Gold- u. Silberwaaren-Verkauf.

Im Kassenlocale des unterzeichneten Leihamts sind in der Zeit vom **15. bis 22. d. Mts. an den Wochentagen in den Nachmittagsstunden von 4½ bis 5½** Uhr einige Gold- und Silber-Waaren als Ringe, Medaillons, Brochen, Knöpfe, Eß- und Kaffee-Löffel pp. **freihändig** zu verkaufen.

Halle a. S., am 13. December 1888.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Feinste französische u. engl. Extraits

in **geschmackvollen eleganten Cartons** a 2 Fl. in prachtvollen diversen Blumengerüchen mit reizendem Deckelbild in hochfeiner und einfacher Ausstattung.

Gefüllte Toilette-Kästchen u. Körbchen,

Toiletteseifen von Treu u. Nuglisch-Berlin, in Cartons a 3 Fl. als Veilchen, Reseda, Rose, Eßbouquet, Jockey-Club, Lilienmilch 2c. eignen sich sämmtlich als geschmackvolle **Präsente** und empfiehlt

Adler-Drogerie Halle a. S.

A. Steinbach, Königstraße 16.

Willy Kohlig,

Conditorei, Leipzigerstraße Nr. 93

empfiehlt **ff. Spritzkuchen, Pfannkuchen** mit verschiedener Füllung, **Torten** aller Gattungen, **Chocolade, Confituren** u. s. w. **Bestellungen** ins Haus werden billigst und pünktlich ausgeführt.

ff. Honigkuchen bei Entnahme von 3 Mk. 1,50 Mk. Rabatt.

Zur Weihnachtsbescheerung für Vereine

empfehle ein großes Lager unseres Engros-Geschäfts, um damit zu räumen, als **Federkasten, Penale, Notizbücher, Federhalter, Federn, Bleistifte, Tintenfässer, Malkasten, Pastelletuis, Colorirhefte** zu sehr billigen Preisen

Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Abziehbilder für gewerbl. Zwecke.

Abziehbilder auf Glas zu ziehen und **fertige Bilder** für **Laterne magica** empfiehlt

Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Um das Weihnachtsfest durch einen sich langsam drehenden Christbaum, gleichzeitig von feierlicher Musik begleitet, zu verherrlichen. **(50 Pfund Tragkraft.)**

Gebr. Uhlig Musikwerkfabrik Halle a. S. Unt. Leipzigerstr.

Christbaumständer mit Musik

in ff. Nickelgehäuse. Preis 30 Mk.

Auch ist derselbe das ganze Jahr hindurch für Tafelaufsätze, Dessertplatten, Bouquets, Aquarien etc. praktisch zu verwenden. **(50 Pfund Tragkraft.)**

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

der verein. Tischlermeister E. G.

Zwischen Amtsgericht Kleine Steinstraße 6 und Hall. Bankverein.

Größte Auswahl passender Weihnachts-Geschenke,

Näh- und Nipptische, Etagèren, Klaviersessel, Notenschränke, Spieltische u. s. w

Wiener Möbel zu Fabrikpreisen.

Prima doppelgährkräftige Getreide-Preß-Hefe

täglich 4mal frisch

empfiehlt jedes Quantum zur bevorstehenden **Festbäckerei**

Th. Franz,

Halle a. S., Hefe-Fabrik, gr. Märkerstraße 24/25.

Concert- u. Ballfächer

in ganz neuen Mustern, mit und ohne Federbesatz in weiß und farbig Atlas von den einfachsten und elegantesten empfiehlt sehr billig

Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmeerstr. 39.

Parquetfussbodenwichse

sowie **Stahlspähne, Stahlbürsten,** und **Terpentinöl,** zum Reinigen der Parquetfußboden empfehlen

Helmbold & Co.

Cöln. Speculatius empf. **Körber** gr. Ulrichstr. 37

Congress-Stoffe

zur Herstellung von Gardinen, passend zu allen Garnfarben, auch mit bunten Streifen, empfehlen zu billigsten Preisen, das Meter von 28 Pfg. an bis zu den feinsten Sorten.

Passende Zwischensätze.

A. Huth & Co.

8. Gr. Steinstrasse 8.

Von unserem

Gardinen-Lager

haben wir sehr grosse Partien zu

bedeutendermässigten Preisen

zum Ausverkauf gestellt.

A. Huth & Co.

8. Gr. Steinstrasse 8.

Fertige Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Manschetten, Shlipse, Seidene Taschentücher u. Halstücher

empfehlen zu

bedeutend ermäßigten Preisen

A. Huth & Co.

8. Gr. Steinstrasse 8.

Operngucker, Krimstecher

mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden quervor neben der Forelle.

Saison-Neuheit!

Excelsior Heliotrope,

unübertroffene prachtvolle Parfüms a Fl. ℳ **1,50, 2,—** und **3,—** nur echt bei

Gebr. Keller,

Halle. Gr. Ulrichstr. 10.

Pferdebahnweiche.

Zum Christfeste

Weihnachtslichte

nur **30 Pfg.** pro Packet à 15, 24 u. 30 Stück.

Neuheiten in **Christbaumschmuck, feinste Wachswaaren** aus garant. reinem Bienenwachs bei

H. A. Scheidelwitz,

Geiststr. 70 u. gr. Klausstr. 17.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Hallesschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881218013/fragment/page=0004